Steigerungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **1 (1788)**

Heft 36

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Steigerungen.

Michel Stuber der Müller zu Goßliwyl seine Mühle und Zugehörde Vogtey Bucheggberg.

Ganten.

Urs Ruetsch des Wirths seel. von Tschepach, Vogtey Bucheggb.
Johann Mauderli von Stüßlingen Vogtey Gößgen.
Urs Joseph Hugi des Schuhmachers von Selzach Vogtey Läbern.
Urs Joseph Nußbaumer des Peter sel. Sohn von Mazendorf Vogtey Falkenstein.
Joseph Brotschi aus dem Haag bey Selzach Vogtey Läbern.

Fruchtpreise.

Kernen, 16 Bz. 15 Bz. 2 kr. 15 B.
Mühlengut 12 B. 11 Bz. 2 kr.
Roggen 11 Bz. 10 Bz. 2 kr. 9 Bz. 3 kr.
Wicken, 12 Bz.

Anekdote.

Der Stabscapitain von W* diente als Offizier bey der Garde in C*. Für sich hatte er kein Vermögen, und mußte also gänzlich von seinem Gehalte leben, der freylich nicht so ansehnlich war, weil überhaupt in allen Kriegsdiensten in Deutschland die Subalternoffiziere, bevor sie eine Compagnie erhalten, nicht sehr reichlich bezahlt werden. Dennoch hätte er von dem, was er erhielt wenigstens etwas reinlicher und anständiger in Kleidung erscheinen, und seinem Posten, was man so nennt, mehr Ehre machen können, als er that; allein er trug gewöhnlich eine abgeschabte Uniform, ließ sich von einem gemeinen Tischwirthe kümmerlich speisen, und erschien in keiner angesehenen Gesellschaft. Der General von J* ließ ihn desfalls einstens zu sich ruffen, und zwar auf Befehl ihres gemeinschaftlichen Herrn: „Mein lieber Haupt-